

TRAINING & Co.

**Jana Ebinger, Michaela Artwohl
& Gretl Novak**
TOP Trainer
**Clarissa v. Reinhardt &
Marion Elstrodt:**
Auf die richtige Motivation
kommt es an

NACHGEDACHT

Nadine Golomb
Vollzeitjob & Hund:
Unmöglich?

Michaela Ristau
„Mit der Nase dem Blutzucker
auf der Spur ...“

HUNDELEBEN

**Kristina Falke-Ziemer,
Jörg Ziemer & Karina Joseph**
Trickspiele für Hunde
Steffi Krause
Hundespielzeuge selber ma-
chen – einfach, günstig und ab-
wechslungsreich!

FIT & GESUND

Eike Martin
Akupunktur setzt an der Wur-
zel des Übels an *Teil 1*
TIERSCHUTZ
Marie-Christin Gronau:
TASSO Projekt:
„Start ins - neue - Leben“



Keiner ist zu klein,
ein Reiter zu sein:
Elo reitet auf Sissi

Tiertraining mit Hund und Pferd

ARTIKEL UND FOTOSTRECKE: KARIN LAAGER

ICH MÖCHTE IN DIESEM BERICHT ÜBER DAS TRAINING MIT MEINEM HUND UND PFERD ERZÄHLEN UND MIR DABEI AUCH EINIGE GEDANKEN ÜBER TIERTRAINING IM ALLGEMEINEN MACHEN.

Schon als kleines Kind war ich ein großer Tierfan. Zum Glück hatte ich Eltern, die mich in der Haltung von Tieren unterstützten und mich in einer Umgebung aufwachsen ließen, in der ich viele verschiedene Tierarten halten konnte. Schon als Jugendliche interessierte mich der pädagogische Umgang mit Tieren und Menschen. Ich gab Reitunterricht für Kinder, pflegte und fütterte mit ihnen Tiere und machte erste kleine Aufführungen vor Publikum. Als Erwachsene absolvierte ich dann die Ausbildung für Heilpädagogisches Reiten und gab regelmäßig Stunden.

Mit dem Training von Zirkuslektionen begann ich im Alter von etwa 20 Jahren mit meinem Freibergewallach. Ich besuchte damals einen 3-tägigen Kurs, in dem man die klassischen Zirkuslektionen wie Kompliment, Knien und Liegen lernen konnte. Die Pferde wurden dort mit Longen gefesselt und mit mehr oder weniger Gewalt in diese Positionen gezwungen. Dann wurden sie belohnt, um ihnen zu zeigen, dass es nicht so schlimm sei, wie sie zuerst gedacht hatten. Ich hatte Glück, dass mein Pferd gute Nerven hatte und sich schnell davon überzeugen ließ, dass es sich für die Leckerchen lohnte, das zu machen, was ich von ihm verlangte.

Erst etwa 15 Jahre später befasste ich mich wieder mit Zirkuslektionen. Mein Mann und ich hatten uns entschlossen, als Jahresthema für unsere Gemeinschaft „Pferde“ zu wählen

und wollten am Sommerfest eine Vorführung mit unseren Bewohnern machen. Bei Franco Gorgi lernte ich, dass man eine Longe auch sanft benutzen konnte. Nachdem alle meine Pferde Kompliment, Knien, Liegen und Sitzen beherrschten, wollte ich ihnen noch andere Lektionen beibringen. Dazu nahm ich bei Franco Gorgi und Niklaus Muntwyler, zwei Lehrern für Zirkuslektionen und Freiheitsdressur, Unterricht und liess mich auch von anderen Pferdefachleuten im Internet inspirieren. Von da an nahm ich regelmässig kurze Videos vom Training mit meinen Pferden auf und machte zusammen mit meinen Kindern, Bewohnern und Freunden kleine Aufführungen.

Als ich 2013 den Entschluss fasste, mir einen Hund fürs Training zu kaufen, lernte ich die Hundetrainerin Livia Peter kennen. Sie führte mich ins Training mit dem Clicker ein. Hier erlebte ich, dass Training auch den Tieren Spass machen konnte und war bald so fasziniert von dieser Methode, dass ich nur noch auf dieser Basis arbeiten wollte. Was mit dem Training meines Hundes begann, weitete sich auf meine Pferde, Hühner, Schweine, Ziegen, Katzen und Tauben aus. Vor etwa 3 Jahren hatte ich dann die Idee, einmal statt mit jeweils nur einem Tier mit zwei Tieren gleichzeitig zu arbeiten. Mein Shetlandpony schien mir mit seiner Größe, dem ruhigen und lernfreudigen Wesen und seinem großen Repertoire an Tricks am besten dazu geeignet. Dazu wollte

ich einen kleinen Hund nehmen. Bevor ich nun ausführlicher über die Arbeit mit diesen beiden Tieren berichte, möchte ich kurz auf die von mir gewählte Trainingsmethode eingehen.

Meine Trainingsmethode

GRUNDSÄTZLICHES

Ich berufe mich nicht auf eine bestimmte Trainingsmethode, sondern versuche in der Arbeit mit den Tieren das anzuwenden, was mir in der Theorie plausibel und tiergerecht erscheint und sich dann auch in der Praxis erfolgreich erweist. Seit drei Jahren nehme ich regelmäßig Unterricht bei Livia Peter, einer Schülerin von Viviane Theby.

Weitere Infos unter: www.tiertraining-schweiz.ch

In meinem Training wird grundsätzlich mit Belohnung (positiver Bestärkung) gearbeitet. Ich spreche manchmal auch einfach von Clickertraining, weil der Clicker für mich ein wichtiges Werkzeug ist, um dem Tier anzuzeigen, dass es eine Belohnung verdient hat. Im Training nutze ich das Gesetz, dass ein Verhalten von seinen Konsequenzen bestimmt wird. Ein Verhalten das belohnt wird, (es hat angenehme Konsequenzen) wird wieder gezeigt.

Zum Beispiel: Der Hund setzt sich und bekommt ein Leckerchen - Der Hund setzt sich gerne wieder, weil er erwartet, wieder ein Leckerchen zu bekommen.

Warum ich mit Belohnung arbeite

Im folgenden Vergleich von Training mit Belohnung oder mit Strafe möchte ich aufzeigen, warum es für mich mehr Sinn macht, mit Belohnung statt mit Strafe zu arbeiten.

TRAINING MIT BELOHNUNG:

- Das Tier wird zu einem aktiven, mitdenkenden Trainingspartner. Es kann im Training mitbestimmen. Das motiviert es und macht ihm Spaß.
- Die Tiere zeigen Verhalten ohne dazu geschoben und gezogen werden zu müssen.
- Die Tiere haben beim Training keine Angst Fehler zu machen und bestraft zu werden - eine ideale Atmosphäre zum Lernen.
- Das Tier lernt selber zu denken und Probleme zu lösen und entwickelt Kreativität und Selbstbewusstsein.
- Mit Belohnung können auch sogenannte „*schwierig zu trainierende Tiere*“, wie es zum Beispiel den Katzen nachgesagt wird, trainiert werden. Diese Tiere sind nämlich nicht schwieriger zu trainieren als andere, aber sie dulden es nicht, dass wir mit Strafe mit ihnen arbeiten.
- Vor allem aber macht diese Art von Training für Mensch und Tier eine Menge **SPASS!**
- Die Tiere kommen freudig zum Training gerannt, wenn wir sie rufen oder warten zur Trainingszeit ungeduldig am Zaun auf uns. Sie arbeiten konzentriert mit und versuchen es meist gut und immer besser zu machen.

TRAINING MIT STRAFE:

Durch Bestrafung können wir das Verhalten eines Tieres ebenfalls beeinflussen. Theoretisch ist es so, dass ein Tier ein Verhalten, für das es bestraft wird, nicht mehr zeigen wird. Aber: Damit ein Verhalten nie mehr auftritt, müssten wir „*immer, sofort und heftig*“ strafen.

- Die Bestrafung bringt meist die Nebenwirkung Stress mit sich unter der Lernen erschwert wird.
- Das Tier bekommt keine Informationen, welches Verhalten erwünscht ist.
- Die Strafe kann leicht mit dem falschen Verhalten verknüpft werden. (z.B. Ein Hund schnüffelt neben einer Parkbank und kommt auf Ruf nicht. Wir werfen eine Leine nach ihm. Der Hund lernt: Parkbänke sind gefährlich.)
- Meist wird die Strafe auch mindestens teilweise mit den strafenden Personen verknüpft und zerstört so das Vertrauen des Tieres zu seinem Trainer.
- **Training mit Strafe macht keinen Spaß!**

Meine persönliche Erfahrung mit Strafe und Belohnung

Im Training mit den Pferden habe ich früher in erster Linie mit „*negativer Verstärkung*“ (siehe Kontingenzschema auf der folgenden Seite) gearbeitet. Ein Beispiel: Ich drücke mit dem Schenkel in die Seite des Pferdes. Sobald das Pferd auf die Seite geht, gebe ich nach. Obwohl solche Hilfen, wenn sie von einem erfahrenen Trainer gut eingeübt sind, sehr fein und fast nur noch als Signale angewendet werden können, bringt sie das Tier doch immer mit einer unangenehmen Erfahrung in Verbindung. Das Tier hat auch gelernt (und ggf. sogar Angst davor), dass der Druck verstärkt wird, wenn es nicht reagiert.

Trainingsbeispiel "Der Hund berührt einen Targetstab mit der Nase"

CLICKER-KONDITIONIERUNG

Wir klicken, füttern ein Leckerchen, klicken und füttern ein Leckerchen, usw. Dies wird so lange wiederholt, bis der Hund nach dem Klicken das Leckerchen erwartet, indem er z.B. in Richtung des Trainers schaut. Mit dem Clicker haben wir nun ein Werkzeug, mit dem wir dem Hund ganz präzise anzeigen können, für welches Verhalten er eine Belohnung verdient hat. Auf einen Click folgt immer eine positive Verstärkung, z.B. Futter.

OPERANTE KONDITIONIERUNG:

Der Hund soll durch ausprobieren herausfinden, mit welchem Verhalten er eine Belohnung verdienen kann. Der Trainer hält dem Hund den Targetstab hin. Aus Neugier berührt ihn der Hund zufällig. Der Trainer klickt im gleichen Moment und gibt dem Hund ein Leckerchen. Der Hund versucht nun diesen Erfolg zu wiederholen.

Vielleicht hat er nicht sofort erkannt, dass er den Target mit der Nase berühren soll, sondern bietet nun das Sitz an. Weil darauf keine Belohnung folgt, verwirft er diese Idee und versucht selbständig weiter, bis er bewusst oder auch zufällig ein zweites Mal den Target berührt und wieder eine Belohnung erhält.

So wird er mit der Zeit immer sicherer, dass dies (Berühren des Targets) das gewünschte Verhalten ist, das heißt, er wird das Berühren mit der Nase immer häufiger anbieten und somit auch häufiger belohnt werden.

SHAPING

Bei der Targetübung möchte man, dass der Hund am Schluss präzise das Endstück des Stabes berührt. Am Anfang wird der Hund schon belohnt, wenn er den Targetstab irgendwo berührt, oder sogar, wenn er sich nur in seine Richtung bewegt. Erst dann, wenn er den Stab schon sicher berührt, belohnt man nur noch das Berühren in der Nähe des Endstückes des Targets und grenzt dies dann immer mehr ein, bis er nur noch das Endstück berührt.

Der Hund entwickelt auf diese Weise Kreativität und Findigkeit. Für den Hundeführer ist es eine Herausforderung, sich zu überlegen, für welches Verhalten er den Hund wann belohnen möchte. Er muss sich einen „*scheibchenweisen*“ Aufbau der Übung überlegen, indem er sich zu jedem Zeitpunkt fragt, worauf der Hund kommen kann, damit dieser weder in einem Stadium stagniert noch frustriert aufgibt, weil er nicht

versteht, wie er zur Belohnung kommen kann.

Nach diesem Prinzip kann man fast alle Übungen aufbauen.

TIMING

Wenn wir ein bestimmtes Verhalten bestärken wollen, müssen wir blitzschnell sein, denn das Tier wird unseren Click ganz genau auf den Moment beziehen, in dem wir geklickt haben.

Ein Beispiel:

Der Hund berührt den Targetstab und setzt sich gleich darauf hin. Klicken wir nur um den Bruchteil einer Sekunde zu spät, verstärken wir möglicherweise statt der Berührung des Targets das Sitzen.

FESTIGEN DURCH ÜBEN

Wie bei fast allen anderen Trainingsmethoden folgt nun das Üben, bei dem jedes gelungene Verhalten positiv verstärkt wird.

Erst wenn der Hund das Verhalten

regelmäßig und sicher zeigt und uns dadurch zu verstehen gibt, dass er verstanden hat, was von ihm verlangt wird, kann man einen Schritt weitergehen und ein Hörzeichen (z.B. „Touch“) einführen.

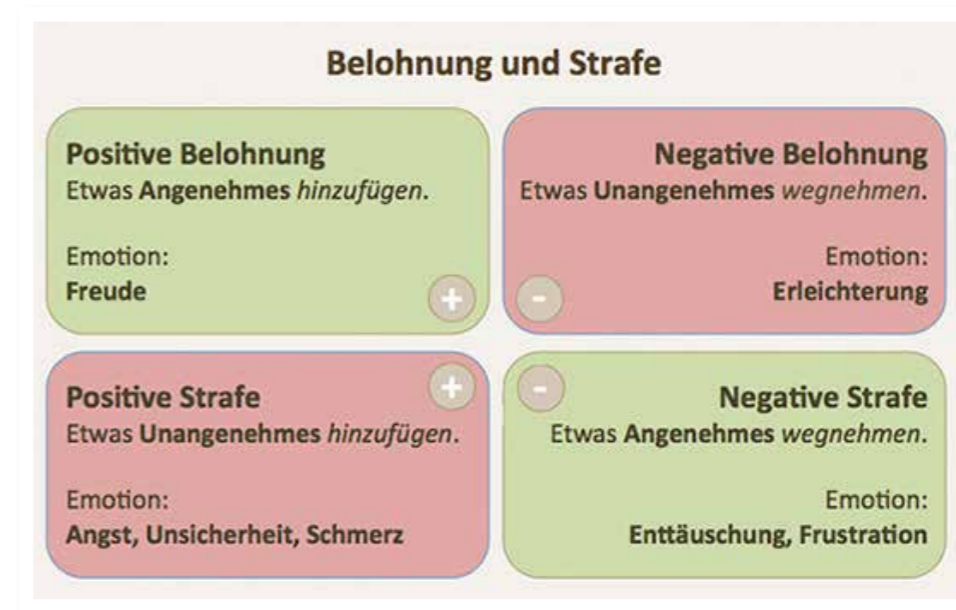
VARIABLE VERSTÄRKUNG

Zeigt der Hund nun die Übung nach dem vorausgehenden Hörzeichen sicher, baut man die Verstärkung (Clicker und Belohnung) **langsam** ab, indem man nicht mehr jedes Mal belohnt, wenn der Hund die gewünschte Handlung / Übung zeigt.

GENERALISIERUNG

Da die meisten Tiere umgebungsabhängig lernen, muss ein eingeübtes Verhalten auch unter fremden Bedingungen (anderer Ort, andere Zeit, Ablenkungen) geübt werden. [Anm.d. Red.: Wir können nicht voraussetzen, dass der Hund eine ihm bekannte Übung an einem sehr ablenkungsreichen Ort sofort richtig ausführt!]

DAS KONTINGENZSCHEMA



Quelle:

<http://www.hundeherz.ch/fachbeitrag/lerntheorie-hund-positive-und-negative-verstaerker-teil-3>



Der Hund Elu gewöhnt sich ans Pony

CHAINING

Ein einzelnes Verhalten kann nun mit anderen Verhalten verknüpft werden.

Ein Beispiel: Der Hund setzt sich zuerst und berührt dann mit der Nase den Targetstab.

NEGATIVE STRAFE

Statt der „positiven Strafe“ (etwas Unangenehmes wird hinzugefügt), verwenden wir die „negative Strafe“ (etwas Angenehmes wird weggenommen), um dem Tier zu zeigen, dass ein Verhalten unerwünscht ist. Ein Beispiel: Der Hund berührt den Target mit der Pfote statt mit der Nase - dafür bekommt er kein Leckerchen.

Die extremste Form der „negativen Strafe“ ist der Trainingsabbruch.

Richtig angewandt verstärkt er beim Tier das Gefühl, dass Training etwas Tolles ist.

Meine Arbeit mit Pferd und Hund

Nachdem ich schon einige Jahre mit verschiedenen Tierarten (Tauben, Huhn, Minipig, Ziegen, Katze, Hund, Pferd) gearbeitet hatte, wollte ich, als neue Herausforderung, mit zwei Tieren gleichzeitig trainieren. Mein Shetlandpony Sissi schien mir, als mein routiniertester Trainingspartner, besonders geeignet für meine ersten Versuche. Sie hat auch einen ruhigen Charakter und ist andern Tierarten gegenüber

grundsätzlich weder ängstlich noch aggressiv. Zusätzlich schienen mir auch ihre Größe, ihr Aussehen und ihr großes Repertoire an Lektionen ideal für eine Kombination mit einem andern Tier. Als zweites Tier wählte ich einen Hund, der ähnliche Qualitäten aufweisen sollte, wie ich sie bei meinem Pony fand. Er sollte über ein Repertoire von Lektionen verfügen, die sich zur Kombination mit denen meines Ponys eigneten, lernwillig und den Pferden wohl gesinnt sein.

Darum beschloss ich, mir viel Zeit für die Umsetzung meiner Idee zu geben. Nachdem ich mich ein halbes Jahr am „Clickern“ meines 12-jährigen Hundes geübt hatte, machte ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Hund für mein Projekt. Ich entschied mich für einen Papillon,

der mir von der Größe und dem Wesen her für diese Aufgabe geeignet schien. Pudel, Terrier und Spitz wären wahrscheinlich andere mögliche Rassen gewesen, mehr aus persönlicher Vorliebe wählte ich den Papillon. Als ich auch die geeignete Züchterin und schließlich einen kleinen Rüden gefunden hatte, kam Elu im Sommer 2013 zu mir. Schon in der Welpenzeit gewöhnte ich Hund und Pferd behutsam aneinander. Ich nahm Elu mit auf Pferdespaziergänge und ließ ihn beim Training mit Sissi zuschauen, damit sich die beiden langsam an die Anwesenheit des andern gewöhnten. In einem nächsten Schritt folgten kurze Trainingseinheiten auf dem Reitplatz, wo die beiden in der Anwesenheit des andern einzeln trainierten. Ich ließ sie einander auch einmal beschnuppern oder setzte Elu auf das liegende Pony.

Das Wichtigste dabei war mir, dass die beiden die Anwesenheit des andern immer mit positiven Erlebnissen verbanden. Langsam und vorsichtig vorzugehen ist hier sehr wichtig, denn ein schlechtes Erlebnis kann viele Trainingsstunden zunichte machen und die Zusammenarbeit langfristig, ja sogar für immer negativ, beeinflussen oder dauerhaft unmöglich machen.

Gerade in der Kombination Pony und kleiner Hund ist es schnell geschehen, dass der Hund durch ein negatives Erlebnis Angst vor dem großen Pony entwickelt, die wieder zu löschen oft nicht einfach ist.

Ich erwartete, dass das Einzeltraining mit dem kleinen Papillon leicht sein würde, da ich ihn ja so sorgfältig für diesen Zweck ausgesucht hatte - aber da täuschte ich mich.

Der starke Charakter des Kleinen, sowie eine schwere Erbkrankheit trübten in den ersten zwei Jahren unsere Zusammenarbeit. Auf der einen Seite zeigte Elu von Anfang an Intelligenz und Eifer beim Trick-

training und lernte sehr schnell, auf der andern Seite verweigerte er das Training manchmal und ließ mich nach dem Grund dafür rätseln. Im Januar 2014 wurde nach einer Blasenentzündung die Diagnose „LIVERSHUNT“ gestellt. Livershunt ist eine Erbkrankheit, bei der bei der Geburt des Hundes der Blutkreislauf des Tieres nicht vollständig durch die Leber geleitet wird. Dadurch wird das Blut nicht richtig entgiftet und der Organismus des Hundes dadurch angegriffen und geschwächt. Zum Glück konnte Elu im Januar 2015 erfolgreich operiert werden und wurde dann binnen ein paar Monaten vollständig gesund. Und wirklich, nun machte er deutlich freudiger und konstanter mit beim Training.

Ich begann nun erste Lektionen mit Pony und Hund einzuüben. Ideal wäre es sicher, bei diesem Training zu zweit zu sein, um beim Aufbau der Übungen mit je einem Führer für beide Tiere arbeiten zu können. Da ich jedoch fast immer alleine arbeitete, musste ich besonders darauf achten, die Lektionen mit jedem Tier so lange einzeln einzuüben, bis sie gut saßen, bevor ich mit beiden Tieren gemeinsam arbeitete. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das Einzeltraining sowie eine gute Akzeptanz zwischen den beiden Tieren die wichtigsten Voraussetzungen bilden für ein erfolgreiches Training zu zweit. Ich habe daher deutlich mehr Zeit für diese beiden Komponenten verwendet, als für das Üben der Lektionen gemeinsam mit beiden Tieren.

Wenn auch die Operation meinen kleinen Elu körperlich gesund gemacht hatte, so erschwerte mir sein starker Wille nach Selbstbestimmung und sein Wachtrieb, dem sich die Freude am Training oft unterordnen musste, weiterhin die Zusammenarbeit.

Als sich dann Elu im Herbst 2015 wieder häufig lustlos im Training zeigte oder dieses sogar verweigerte und ich einfach keinen Grund dafür finden konnte, entschloss ich mich, mir einen zweiten Hund zu kaufen. Ich hoffte, dass ein zweiter Hund Elu zum Training anspornen oder wenn dies nichts nützen sollte, vielleicht sogar seine Rolle übernehmen könnte. Möglicherweise waren es ja auch die großen Erwartungen, die ich an Elu stellte, die ihn beim Training blockierten und die ich, so hoffte ich, mit einem zweiten Hund, abbauen könnte. So kam Elfie, eine junge Lagottohündin, ins Haus. Elu ist im Moment wieder ganz motiviert beim Training, aber ob es wirklich an Elfie liegt, ist natürlich schwer zu sagen. So genieß ich einfach diese Phase und hoffe, dass sie anhält. Ob ich später auch mit Elfie und den Pferden arbeiten möchte, weiß ich noch nicht. Im Moment lernt sie das ABC und gewöhnt sich langsam an die Pferde. Mit Elu und Sissi arbeite ich im Winter selten zusammen, weil es für Elu einfach zu kalt ist und er dann dadurch die Freude am Training verliert.

So bleibt mir mehr Zeit für Einzeltraining, das ja die beste Vorbereitung für die Zusammenarbeit ist.

Ich würde gerne noch weitere Tierarten auf meinem Hof im Training miteinander kombinieren, aber manchmal fehlt mir einfach die Zeit, um alle Ideen (sofort) umzusetzen.

GELERNT HABE ICH MIT MEINEM HUND ELU VOR ALLEM ZWEI DINGE:

- 1.) Es ist gut bei der Auswahl des Trainingstieres gut zu planen. Dies garantiert jedoch keineswegs, dass alles so wird, wie man es sich vorgestellt hat.
- 2.) Mit Geduld, Kreativität, Flexibilität und vor allem mit regelmäßigem



Aufführung „Der Dumme Hans und das Pony“ Übernachtung beim Mädchen und dem Hündchen

und qualitativ gutem Training gelingen einem auch mit einem „nicht idealen“ Trainingstier gute Resultate und Mensch und Tier haben Spaß

an der Zusammenarbeit. Ich hoffe, dass ich euch einen guten Einblick in meine Arbeit mit den Tieren geben und euch dafür begeistern konnte,

mit euren Tieren zu trainieren, sei es in Einzelarbeit oder mit mehreren Tieren zusammen.



Hund & Huhn gemeinsam beim Ausritt

ZUR PERSON

Karin Laager leitet seit 15 Jahren die Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Im Haldenrain in Winterthur Schweiz.

Zusammen mit ihrem Mann und ihren nun fast erwachsenen zwei Töchtern lebt Karin mit vier Menschen mit Beeinträchtigungen als Grossfamilie zusammen. Seit Kind ist sie ein grosser Tiernarr und hat sich schon als Jugendliche erstmals mit dem Training von Tieren befasst. Um ihre Liebe zu den Menschen und zu den Tieren zu verbinden, bildete sie sich nach ihrer Ausbildung zur Primarlehrerin zur Reitpädagogin SV-HPR aus. Seit einigen Jahren bringt sie den Tieren auf ihrem Hof (Tauben, Huhn, Schwein, Ziegen, Hund, Katze und Pferde) Zirkuslektionen und Tricks bei und zeigt diese in selbst geschriebenen Freilichttheatern dem Publikum. Bei diesen



Vorführungen treten Kinder und Menschen mit Behinderungen mit den von Karin trainierten Tieren auf. Seit drei Jahren nimmt sie Unterricht bei Livia Peter (www.tiertraining-schweiz.ch) einer Schülerin der bekannten Tiertrainerin Viviane Theby.

sie ausführlich auf ihrer Homepage dokumentiert.

Homepage:

WWW.IM-HALDENRAIN.CH
ODER AUF FACEBOOK
KARIN LAAGER

Das Training mit ihren Tieren hat

ANZEIGE

Berufsverband der Hundeezieher/-innen und Verhaltensberater/-innen e.V. (BHV)



Seit 1996 ist der BHV der größte Zusammenschluss von Menschen, die professionell mit Hunden und ihren Besitzern arbeiten. Gemeinsam mit der IHK Potsdam bieten wir Lehrgänge zum „Hundeezieher/-in und Verhaltensberater/-in IHK“ an.

» Der BHV ist Ihr Ansprechpartner für Training, Erziehung und Weiterbildung rund um den Hund.

Termine

BHV-Frühjahrsweiterbildung am 27./28.02.2016

Thema 1: Jagdhunde
Thema 2: Hundesport aus physiotherapeutischer Sicht; in Hofheim

BHV-Herbstweiterbildung am 29./30.10.2016

Seminar 1: „Körpersprache“ mit Dr. Barbara Schöning
Seminar 2: Aggression (offenes Fallseminar), moderiert von Manuela Röthenbacher; in Potsdam

Lehrgang Hundeezieher/in und Verhaltensberater/in IHK

15.02.2016 Kompaktlehrgang IHK Südl. Oberrhein (Freiburg)
27.02.2016 Berufsbegleitend IHK Potsdam
07.03.2016 Kompaktlehrgang IHK Düsseldorf

04.04.2016 Kompaktlehrgang IHK Potsdam
25.04.2016 Blockseminar Engelskirchen bei Köln
23.05.2016 Blockseminar IHK Potsdam

📍 BHV e.V. Geschäftsstelle • Auf der Lind 3 • 65529 Waldems-Esch

☎ 06192 9581-136

✉ info@hundeschulen.de

💻 www.hundeschulen.de

In Kooperation mit

